

WORÜBER PANNEN-PEER VIELLEICHT HÄTTE NACHDENKEN SOLLEN

Eine kleine Philosophie des Ins-Fettnäpfchen-Tretens

NIEMAND TRITT GERN INS FETTNÄPFCHEN – passieren tut es allerdings jedem einmal. Auffällig ist, dass manche Personen öfter ins Fettnäpfchen treten als andere. Sie tun dies nahezu gewohnheitsmäßig und lassen, wie es so schön heißt, kein Fettnäpfchen aus. Notorsche Fettnäpfchentreter finden sich überall und machen vor keiner Gesellschaftsschicht Halt. Auch Politiker schaffen es zuweilen, regelmäßig ins Fettnäpfchen zu treten. Zum Beispiel Peer Steinbrück, den das »Handelsblatt« vor der Bundestagswahl 2013 »Fettnäpfchen-Kandidat« nannte. Steinbrücks Fettnäpf-Liste ist lang – so hatten seiner Meinung nach »zwei Clowns« (gemeint waren der Komiker und Kopf der Partei »MoVimento 5 Stelle« Beppe Grillo und Silvio Berlusconi) bei der letzten Parlamentswahl in Italien gewonnen. Gegenüber der »Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung« bescheinigte er der Kanzlerin Angela Merkel außerdem einen »Frauenbonus«. Ganz intuitiv scheinen wir zu wissen, dass sich solche Aussagen für einen Kanzlerkandidaten nicht schicken. Aber kann man den Tritt ins Fettnäpfchen überhaupt vermeiden? Und was genau ist ein Fettnäpfchen eigentlich? Das Fettnäpfchen rührt an soziale Normen und bezieht sich auf etwas, das sich nicht »gehört«. Der Tritt ins Fettnäpfchen ist ein Fauxpas, also ein Verstoß gegen eine Verhaltenskonvention. Zudem bringt das Fettnäpfchen seinen Urheber in eine unangenehme Situation. Obwohl diese durchaus peinlich sein kann, ist sie es nicht ausschließlich. Etwas, das uns peinlich ist, muss nämlich im Gegensatz zum Fettnäpf-Tritt niemand anderen tangieren. Das Fettnäpfchen ist sozial bedingt – es funktioniert nur, wenn mindestens zwei Personen interagieren und gleichermaßen betroffen sind. Das belegt auch die Sitte, der das Fettnäpfchen seinen Namen verdankt. So war es früher auf dem Land üblich, einen Napf mit Stiefelfett in der Küche stehen zu haben. Immer wieder kam es vor, dass unaufmerksame Gäste hineintraten und das Fett dadurch in der ganzen Küche verteilten. Das mag für den Gast zwar peinlich gewesen sein, die Unannehmlichkeiten entstanden dadurch allerdings der Hausfrau. Das Fettnäpfchen bringt also gleich zwei Personen in eine missliche Lage: einmal seinen Urheber und einmal den in Mitleidenschaft gezogenen Adressaten. Das Fettnäpfchen ist jedoch nie intendiert, vielmehr »passiert« es unbeabsichtigt. Sobald ein Motiv hinter dem vermeintlichen Fettnäpf steht, ist es kein Fettnäpf mehr.

Ein Beispiel: Person A gratuliert Person B zur Schwangerschaft. Person B ist jedoch gar nicht schwanger. Sofern Person A glaubte, Person B sei wirklich schwanger, ist sie ein Fettnäpf-Treter. Sollte sie hingegen geahnt haben, Person B könne statt schwanger auch schlicht korpulent sein, war die Gratulation zur Schwangerschaft nur eine als Fettnäpf getarnte Beleidigung. Dem Fettnäpfchen liegt nämlich eine Falschannahme zugrunde oder zumindest eine spontane Ungeschicktheit, die zwar als unangemessen gewertet wird, dabei aber auf keine böse Absicht verweist. Den Fettnäpf-Treter trifft vor diesem Hintergrund auch keine Schuld, sein Irrtum ist ein Versehen. Zugleich kann er sich aber schuldig fühlen – seine Schuld resultiert jedoch nicht aus einem mutwillig riskierten Fehlverhalten, sondern aus einem Gefühl von Scham. Dem Fettnäpf-Treter könnte ja tatsächlich leidtun, jemanden bloßgestellt oder gekränkt zu haben. Und doch gibt es Abstufungen innerhalb der Beschaffenheit von Fettnäpfchen. Der Unterschied liegt in der Fettnäpfchen-Dichte. Notorsche Fettnäpf-Treter wie Peer Steinbrück mögen zwar immer noch keine böse Absicht haben, die Vermutung liegt jedoch nahe, dass sie aus Achtlosigkeit und Leichtfertigkeit regelmäßig ins Fettnäpfchen treten. Wer hingegen erst einmal mit Bedacht an Situationen herangeht, hat gute Chancen, das ein oder andere Fettnäpfchen auszulassen – auch wenn es keine Garantie auf ein Leben ganz ohne Fettnäpf ist. *[Christina Geyer]*